

ich ihm in diesem Leben begegne, aus Deiner Geisteswelt, Deine Friedensgrüße bringen."

Sie schüttelte schweigend den Kopf.

"Ich habe mir," sagte sie nach einer Weile, leiser und mit Anstrengung, "in jener furchtbaren Stunde, als ich erfuhr, daß er einer andern seine, mir für Zeit und Ewigkeit zugeschworene Hand, vor dem Altare des Herrn gegeben — da habe ich mir — mir selbst, durch heiligen Eid bekräftiget, daß meine Lippen nie zu Gott beten sollen, wenn sie je seinen Namen nannten. — Ich will jetzt sterben, und bei meinem Vater im Himmel um ein seliges Ende beten. Jetzt verlange es nicht von mir. Nein mein heiliger Gott, ich will mit keinem Meineide besetzt, vor Deine Allwissenheit, vor Deine Allmacht treten." — Sie bat, daß ich mit der Kleinen sie verlassen möge, weil sie still zu Gott zu beten wünsche. Sie reichte uns mit wehmüthigem Lächeln die Hand, sagte uns freundlich Lebewohl, und bestellte, wenn der Herr über sie gebieten solle, in meinem Rosengarten, ihre Ruhestätte. "Dies" sagte sie "ist Deine Schöpfung, mit der Du mir im Leben Freude machtest; mein liebstes Plätzchen dieser Erde; da laß mich auch im Tode meine Ruhe finden. Grüß alle, die es gut hier mit mir meinten. Grüß auch — setzte sie mit gepreßter Stimme hinzu — grüß auch — Julien — und den Prinzen."

Sie barg das Gesicht in die Kissen, und winkte, daß wir gehen sollten.

Ich stürzte, als ich auf meinem Zimmer war, vom Schmerz überwältigt, auf die Kniee, und betete zu dem Allgütigen, ihr Kraft und Genesung zu verleihen, oder, wenn es in seinem Rathe beschlossen sey, diesen Engel in das Reich seiner ewigen Freude zu berufen, seine Leiden sanft zu enden.

Noch in dieser Nacht war ihr Geist dieser Erde entschwebt. Der Tod mußte ihr schmerzlos gewesen seyn; sie lag unentstellt und hold und mild da, wie eine rein Verklärte. Sie hatte ausgelitten, und versöhnt mit ihrem Schicksal, war sie aus dieser Welt geschieden.

Meine sämtlichen Gemeinen geleiteten die Entschlafene zur Ruhe. Unaufgefordert kamen sie alle von selbst; voran ihre Schule, an der Spitze das Jesuskreuz mit lang herabflatternden Kreppflor. So wallten sie langsam, unter dem einfachen Gesange eines Sterbeliedes, in den Schloßhof, und bildeten einen Kreis; und als die Leiche, von meinen Offizianten getragen, in ihrer Mitte erschien; das kleine Kind, geführt von zwei Aeltesten des Dorfs, hinter dem Blumen umkränzten Sarge; da verstummte der Gesang, und alle schluchzten laut um Mathildens Verlust, die Jedem Gutes erwiesen, die überall reiche Gaben spendet, die Hader und Streit geschlichtet, Fleiß und Ordnung begründet, die Strauchelnden gewarnt, das Recht geschützt, die Tugend belohnt, die Unschuld gekrönt hatte.

Ich schwankte, im Kreise der Prediger meiner Dörfer, vom Schlage der Trennung am tiefsten getroffen, in dem stummen Zuge mit, der sich nach dem Rosengarten hindehnte.

Dort, wo im Sommer mit tausend andern Blumen, über hundert verschiedene Sorten Rosen, von stillen Felsen umschlossen, am traulich plätschernden Quell, prangten, senkten wir die Verblühte, unter der frommen Einsegnung ihres Beichtvaters, in die Gruft. Alle Mädchen und Frauen warfen ihre Rosenmarien; Sträußer, mit herzlich geweinten Thränen benetzt, betend, in das Grab ihr nach, und so ward der Entseelten die Erde leicht, mit welcher die Schaufel des Todtengräbers, ihre Schlummerstätte bedeckte. (Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 20. October. Das Gut Sternberg. Mit ungemeiner Rundung und erfreulichem Leben, so daß den Zuschauern das Stück fast zu kurz schien.

Am 21. October. Gordon und Montrose. Wir zogen die frühere Vorstellung dieses Trauerspiels der heutigen vor.

Am 22. October. Le donne cambiate, von Pär. Mit noch weit rascherem Feuer und fröhlicherem Leben als neulich, wurde heute diese reizende Oper gegeben, und man fühlte deutlich, daß so leichte gesangvolle Musik, wenn sie mit ächter Laune vereint ist wie hier, immer besser gefällt und jedesmal uns lieber wird, statt, wenn Sentimentalität sich ein-

mischt, sie vielleicht das erstemal mehr Eindruck macht, aber später sehr leicht langweilig wird. Schon der Stoff dieser Oper ist sehr glücklich und wahrhaft komisch, das äußerst lebendige Spiel und der ganz charakteristische Gesang, machten ihn doppelt anziehend. Im Zwischenakt hörten wir zwei Piecen für vier Jagotts von den Herren Kammermusiker Schmidt, Kunzmer, Peschel und Bergt trefflich vorgetragen. Diese tiefen Blasinstrumente machen so vereint und vereinsamt einen rührend schönen Eindruck, der an uralte Tempelmusik der Griechen und Römer erinnert. Diese Fülle bei solcher Einfachheit, hat etwas Ergreifendes und Erhabenes, und es wäre zu wünschen, daß es großen Tondichtern gefiel, für so eine Vereinigung manches recht Originelle und Passende zu schreiben. E.

Bekanntmachung.

Die Direction des Theaters der Königl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg in Preußen macht hierdurch bekannt: daß nur auf frankirte Briefe, die von beliebigen Schauspielern oder Sängern etwa an sie geschrieben werden möchten, Rücksicht genommen werden kann, jeder nicht frankirte Brief aber ungelesen der Post zurück gegeben wird.

Königsberg in Pr., den 20. October 1817.

Carl Döbbelin, Schauspiel-Director.